№ 161. Freitag, den 13. Juli 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Staats-Lotterie.

Berlin, 12. Juli. Bei der heute beendigten Ziehung der 1sten Klasse 112ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 68,061; 2 Gewinne zu 800 Thlr. fielen auf Nr. 55,109 und 68,748; 1 Gewinn von 300 Thlr. fiel auf Nr. 59,777; und 3 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 5630. 15,413 und 20,030.

Orientalische Angelegenheiten.

Triest, 11. Juli. (Tel. Dep.) Der Dampfer aus der Levante bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 2. d. Nach denselben kehrt der dortige preußische Gesandte Oberst von Wildenbruch auf Urlaub nach Preußen zurück.

Paris, 11. Juli. (Tel. Dep.) Eine telegraphische Depesche aus Marseille von heutigem Datum meldet, daß die Einschiffung der nach der Krim bestimmten Truppen soeben begonnen habe. — Die hier eingegangenen Nachrichten aus Barcelona reichen bis zum 10. d. Nach denselben haben die aufständischen Arbeiter die Stadt verlassen, sich mit Bauernhorden vereinigt und lagern auf freiem Felde. Die Nationalgarde unterstützt die Regierung und bezieht die Wache im Innern der Stadt. Die Truppen sind aus der Stadt gerückt. Die Stadt ist ruhig, die Läden sind wieder eröffnet, die Fabriken aber feiern. General Zappatero hat bereits Verstärkungen erhalten, erwartet aber deren noch mehr, ehe er vorzuschreiten beginnt.

Die vom „Moniteur" am 10. Juli veröffentlichte Depesche des Generals Pelissier lautet: „8. Juli, 10 Uhr Abends. Nichts Neues ist heute zu melden. Die Arbeiten an den Batterieen der Kielbucht schreiten vorwärts trotz des sehr lebhaften feindlichen Feuers. Jeder setzt dort seine ganze Energie daran."

London, 10. Juli. Zu Anfang der gestrigen Unterhaus-Sitzung zeigte Hr. S. Adair an, daß er zu dem Antrage des Hrn. Roebuck auf ein Tadels-Votum gegen das Ministerium ein Amendement des Inhalts beantragen werde, daß die Berathungen, welche zu dem Beschlusse der Krim-Expedition geführt haben, einer gerechten und weisen Politik entsprochen haben, daß sie gerecht gewesen seien mit Bezug auf unsere Verbündeten und angemessen den Zwecken des Krieges, und daß einzig und allein das Beharren bei einer gleichartigen Politik einen gerechten und ehrenhaften Frieden sichern könne.

Der Czas nimmt bei Gelegenheit der Besprechung der Resultate der Roebuckschen Untersuchungs-Commission Veranlassung, als warmer Vertheidiger der Englischen Aristokratie aufzutreten. Er spricht sich darüber in einem Leitartikel vom 3. Juli c. in Nr. 148) in folgender Weise aus: Die Roebucksche Untersuchungs-Kommission war ganz unnütz, und wenn sie dem Englischen Heereswesen keinen Nachtheil gebracht hat, so ist dies nur dem Charakter der Englischen Nation und jenem unvergleichlichen Geiste der Englischen Aristokratie zu verdanken. Wie groß und bewunderungswürdig stehen jene Offiziere der Englischen Armee da, die auf alle Verläumdungen und Schmähungen mit solchen Thaten antworten, wie sie bei Sebastopol täglich von ihnen verrichtet werden, die zu derselben Zeit, wo ihnen die Privilegien ihres Standes zum bittersten Vorwurfe gemacht werden, eine Depesche, wie die letzte vom 18. Juni, einsenden, in der unter 1293 Gefallenen die Namen von 95 Offizieren aufgezählt sind! In den Kriegsannalen aller Zeiten ist ein solches Verhältniß der Offiziere zu den Soldaten unerhört. Es ist wahr, die Englische Aristokratie kauft die militairischen Grade; aber sie bezahlt sie nicht blos mit Gold, sondern auch reichlich mit ihrem Blute. Sie ist allerdings im Besitze von Privilegien, aber wahrlich nicht zum Nachtheile des Ruhmes der Englischen Waffen. Und wenn wir an den inzwischen erfolgten Tod des Feldmarschalls Lord Raglan denken, so können wir uns des tiefsten Mitgefühls mit dem traurigen Schicksale dieses hochachtbaren und tapferen Greises nicht erwehren, dem seine heldenmüthige Aufopferung für das Vaterland noch in den letzten Augenblicken seines Lebens mit dem schwärzesten Undanke vergolten worden ist. Es ist wohl kaum in Abrede zu stellen, daß die auch gegen ihn, den Freund und Waffengefährten Wellingtons, gerichteten Schmähungen zur Verkürzung seines thatenreichen Lebens sehr viel beigetragen haben.

Gestern ist ein zweiter Transport von 100 polnischen Flüchtlingen unter Befehl des Capitain Ordon nach der Türkei abgegangen, um in das Corps der türkischen Kosaken einzutreten. Die britische Regierung hat ihre Ausrüstung übernommen und bestreitet die Kosten des Transports nach der Türkei.

Nach den letzten Berichten aus dem Lager vor Sebastopol zeigt sich ein immer größerer Mangel an Offizieren. Die leichte und erste Division hat gar keine Generale mehr aufzuweisen; im 34sten Regiment, welches zur leichten Division gehört, existirt gar kein Capitain mehr und an dienstfähigen Offizieren sind nur noch 3 Subalterne vorhanden; sowohl dieses, als das ebenfalls zur leichten Division gehörende 7te Regiment, hat von andern Regimentern Offiziere entlehnen müssen, damit der Dienst nicht ganz in Stillstand geräth.

Die bisherigen Ausgaben der drei Mächte für Kriegszwecke belaufen sich auf wenigstens 840 Millionen Thaler (England 62 Mill. Pfd. St., Frankreich 590 Mill. Fr., Rußland 260 Mill. Silber-Rubel). Das ist mehr als der doppelte Betrag aller ordentlichen Ausgaben auf das Landheer in ganz Europa im Jahre 1853. Die Schuld- oder Abgabenvermehrung aber aller betheiligten Staaten in Europa aus Veranlassung der Friedensstörungen beläuft sich bis jetzt schon auf wenigstens 875 Millionen Thaler oder 47 pCt. der Roh-Einnahmen aller Staatskassen in Europa.

Nystad. Die Stadt Nystad wurde in der zweiten Hälfte des Juni 3 Mal von Englischen Kriegsschiffen besucht; die Nachricht indeß, daß sie bombardirt und zerstört worden sei, beruht auf einer falschen, von der Küste aus abgegangenen telegr. Depesche. Dagegen haben die Engländer dort, wie an mehreren andern Punkten der Küste, die vorgefundenen Schiffe zerstört.

Die in Petersburg erschienenen amtlichen Bekanntmachungen sagen, daß im Laufe des 28., 29. und 30. Juni in der Stellung der feindlichen Flotten keine Aenderung eingetreten ist. — Von Kronstadt kam am 2. Juli ein Russisches Dampfboot unter Parlamentair-Flagge nach der Rhede hinaus und gestern unternahm der Französische Admiral eine Recognoscirung, wobei er dem Fort Alexander so nahe kam, daß er aus diesem mit Bomben beworfen wurde. — Nach den neuesten Nachrichten war die Kommunikation zwischen Abo und Aland seit dem 19. gesperrt, nachdem 22 Schiffe der Westmächte auf verschiedenen Punkten in den Scheeren von Abo und Aland erschienen waren.

Das „Journal de St. Petersbourg" theilt die folgenden beiden charakteristischen Aeußerungen aus Sebastopol mit: Ein französischer Gefangener, von russischen Offizieren über die Wahrscheinlichkeit eines neuen Bombardements befragt, antwortete stolz: „Ich glaube wohl, daß noch eins stattfinden wird, so eine Art Erdbeben! und gut besorgt wird es sein, das da, paßt auf! es wird sein ..... wie das jüngste Gericht .... aber im Großen," setzte er rasch hinzu, denn das jüngste Gericht schien ihm doch

ein zu schwacher Vergleich. — Die zweite Aeußerung rührt von einem russischen Offizier her. Er sah, einige Schritte weit, eine Bombe von enormem Kaliber (7 Pud oder 280 Pfund) fallen und sprach, die Achseln zuckend: „Diese Teufelskerls halten uns wahrhaftig für Mastodonten! Glauben sie vielleicht, daß eine menschliche Bombe nicht für unsern Wuchs paßt? Könnten sie uns nicht das Vergnügen machen, uns mit gangbaren Geschossen zu tödten?"

Rundschau.

— Man schätzt den Werth der Kassen-Anweisungen aus dem Jahre 1835, welche nach der zu deren Umtausch am 1. d. M. abgelaufenen Nachfrist nicht umgewechselt worden sind, auf circa 200,000 Thlr. — Vor Kurzem sind von den Testamentsexekutoren des im vorigen Jahre hier verstorbenen Rentiers Sachs die von demselben für eine Stiftung zur Unterstützung verarmter Mitglieder der jüdischen Gemeinde zu Königsberg bestimmten 15,000 Thlr. dem Vorstande dieser Königsberger Stiftung zugesendet worden.

— Auf Antrag hiesiger Privatpersonen hat der Kommissarius des Königl. Polizei-Präsidiums dem Vorstande des hiesigen Droschkenvereins in der letzten Sitzung den Vorschlag gemacht, die Rücksitze der Droschken auf beiden Seiten der Tariftabelle zur Aufnahme von Privat-Anzeigen einzurichten. Die Droschkenbesitzer sind auf diesen Vorschlag sofort bereitwillig eingegangen und haben zugleich bestimmt, daß aus dem aus der Annahme von Privat-Anzeigen eingehenden Erlös eine Kasse zur Unterstützung von Fuhrherren und Kutschern, welche unverschuldet in Noth gerathen sind, gebildet werden soll. Die andere neue Einrichtung in Betreff der Droschken, nämlich der Wegemesser, welchen die Droschke Nr. 93 führt, scheint im Publikum nicht hinreichenden Anklang zu finden, da die höchste Tages-Einnahme der Droschke 93, wie aus bester Quelle versichert werden kann, 4 Thlr. gewesen, oftmals aber unter dieser Summe geblieben ist. Mögliche Ursache dieser Erscheinung ist vielleicht auch die äußerst geringe Taxe.

— Die in Stettin am 4. d. M. stattgehabte Pastoral-Konferenz beschloß eine Petition an das Konsistorium der Provinz, des Inhalts, dasselbe wolle bei den obersten Kirchenbehörden dahin wirken, daß die allen Geistlichen freigegebene Erlaubniß, bei den Trauungen Geschiedener nach ihrem Gewissen zu verfahren, fortan einer festen kirchlichen Ordnung Platz mache, da die fortwährenden Einsegnungen von Ehen, welche dem klaren Wortlaute der Gebote Christi und seiner Apostel zuwiderlaufen, die Ehre der Kirche beflecken und das Gewissen des ganzen evangelischen Volks verwirren.

— Im Taubstummen-Institut zu Görz befindet sich ein Knabe, welcher vor etwa drei Jahren von zwei Gensdarmen in den Istrianer Wäldern gefunden wurde. Als ihn damals die Gensdarmen ganz nackt auf Händen und Füßen kriechen sahen, wußten sie auf den ersten Blick nicht, was für ein Wesen das sei; der Knabe verkroch sich wie ein scheues Thier vor ihnen im Gestrüpp. Die Gensdarmen zogen ihn hervor und als sie sahen, daß es ein Mensch sei, sandten sie ihn ins Spital. Er hatte damals lange Krallen und nährte sich vom Grase, das er entweder mit den Händen oder geradezu mit den Zähnen ausriß. Später kam er ins Taubstummen-Institut. Jetzt hat er bereits gelernt auf den Füßen zu gehen und sich reinlich zu halten, auch genießt er die Institutskost mit den übrigen Zöglingen und zwar gern, doch ißt er auch noch immer gern Gras, wo er dessen habhaft werden kann. Obwohl schon 10 oder 11 Jahre alt, spricht er noch immer nicht, hört aber ziemlich und versteht es, wenn der Instituts-Director slowenisch ihm etwas zuruft oder befiehlt. Er scheint somit von slovenischen Eltern zu sein. Wie lange sich der Knabe in den Wäldern herumtrieb, läßt sich nicht angeben, der Director meint, ein Jahr lang, und ist weiter der Ansicht, daß der Knabe nicht böswilliger Weise verlassen wurde, sondern sich im Walde verirrt habe. Bisher gelang es nicht, seine Eltern aufzufinden. Uebrigens ist der Knabe Haut und Knochen, die gewöhnliche Kost gedeiht ihm nicht, und deutlich sieht man es ihm an, daß er nicht lange leben wird.

Gotha, 9. Juli. Zur Verhaftung des Dr. Fischer ist folgende Nachricht der Fr. Postztg. aus Koburg zugegangen: Man hat dem höchsten Beamten eines Deutschen Bundesstaates ein gewöhnliches Malefikantenlokal, ausgestattet mit einem schmutzigen Tisch, zwei Holzstühlen und einer schmalen hölzernen Bank angewiesen. Ohne eine Bettstelle hat der 71jährige Mann sein Nachtlager auf der Diele nehmen müssen, mit alleiniger Unterlage einer Matratze, welche er nicht der Vorsorge der verhaftenden Behörde, sondern befreundeter Theilnahme zu danken hatte.

Kassel, 9. Juli. Wie die Anklage gegen die sogenannten „Steuerverweigerer", so ist nun, nach der „N. Z.", auch die gegen die Vorstände der Hanauer politischen Vereine im Jahre 1848 in letzter Instanz vom Ober-Appellationsgericht für unbegründet erklärt und gegen das abweisende Erkenntniß der vorigen Instanz sehr scharf und mißbilligend und auch um deswillen zurückgewiesen worden, weil in einer legal erledigten Anklagesache „ganz unzuläßigerweise" auf dieselbe Thatsache hin abermals ein neues Verfahren versucht werde. Das Justiz-Ministerium hat nunmehr die Erneuerung eines neuen (vierten) Verfahrens, was demnach noch als möglich gedacht worden, wahrscheinlich aus dem Grunde untersagt, weil der Kurfürst diese Anklage, in welche man den außer Funktion gesetzten Kabinetsrath desselben, Herrn v. Bischofshausen, mit hineingezogen, durchaus beendigt sehen will, sich auch darüber hat Aktenvorlage machen lassen und schon vorher Beschleunigungen des Verfahrens angeordnet hat.

Hannover, 11. Juli. In beiden Kammern wurden heute die Anträge der Verfassungs-Ausschüsse überreicht; in der ersten Kammer geschah dies durch den Abg. Wyneken mit zwei Anträgen, von denen der eine auf eine vorläufige Erwiederung an Königl. Gesammtministerium in Betreff der Verfassungsangelegenheit, der andere auf eine Adresse an Se. Majestät den König wegen Aufrechthaltung der Selbstständigkeit des Königreichs und der Rechtsbeständigkeit der Verfassung gerichtet ist. — In der zweiten Kammer übergab Stüve im Namen des Verfassungs-Ausschusses einen Vorantrag, nebst Entwurf eines Schreibens an die Königl. Regierung, so wie den Entwurf einer Adresse an Se. Majestät den König, die Verfassungssache betreffend. Die Aktenstücke wurden sodann verlesen.

Hamburg, 7. Juli. Die Gründung einer „Norddeutschen Bank" steht in Hamburg in naher Aussicht. Die Konzession für dieselbe ist bereits bei dem Senate nachgesucht worden, und der Statuten-Entwurf, aus welchem die Börsenhalle die Hauptpunkte veröffentlicht, aufgestellt. Der Zweck ist „durch Vereinigung bedeutender Geldkräfte dem Handel und der Gewerbthätigkeit zu dienen". Die Dauer ist auf 99 Jahre, das Aktien-Kapital auf 15 Millionen Mark Banko bestimmt, welches durch 30,000 Aktien zu 500 Mark aufgebracht werden soll und nach Verlauf von 3 Jahren auf 30 Millionen erhöht werden kann.

In Warschau gehen Gerüchte, daß der Aufstand in der Ukraine nicht blos nicht beseitigt sei, sondern sogar an Ausdehnung gewinne, namentlich soll er sich bereits über den Dniepr hinaus erstrecken. Die Bauern begehen keine Exzesse, aber sie leisten gegen alle Robotforderung hartnäckig und entschieden Widerstand. Sie verlangen energisch persönliche Freiheit und Grundeigenthum. Ein General, unter dem ein eigenes fliegendes Corps, das auf Wagen weiter transportirt wird, steht, kann denselben nicht bemeistern, da er immer wieder im Rücken ausbricht.

Paris. Wie der „Moniteur" meldet, hat der Handels- und Bauten-Minister den früheren Lehrer Lesnier, der im Jahre 1847 wegen Mords und Brandstiftung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt ward, dessen Unschuld aber, nachdem er sieben Jahre im Bagno gewesen, vollständig erwiesen wurde, worauf seine Freisprechung erfolgte, zum Regierungskomissar bei der Gesellschaft der Kohlengruben der Mayenne und der Sarthe ernannt.

St. Petersburg. Ueber die Entfaltung der Dampfschifffahrt auf der Wolga, der Hauptader von neun der fruchtbarsten Gouvernements, bringt das Ministerial-Journal folgenden Bericht. Es bestehen gegenwärtig drei Dampfschifffahrts-Gesellschaften: die Kama-Wolga-, die Merkur- und die Wolga-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, sämmtlich 1848 gegründet. Die erstere zählt 15 Dampfer, welche die Wolga abwärts bis Czarizyn, aufwärts bis Rybinsk und auf der Kama bis Perm cirkuliren; die des Merkur besitzt 7 Dampfer, von denen drei, „Hermogen", „Poscharski" und „Prawoslawny" (der Ortthodoxe), von 200 Pferdekraft. Sie cirkuliren zwischen Nischni, Kasan und Ssaratow, aufwärts bis Rybinsk; die dritte dieser Gesellschaften ist im Besitz von 5 Dampfern, worunter eins von 460 Pferdekraft. Sie befahren die Strecke von Nischni nach Astrakhan und aufwärts nach Rybinsk. Auf den Rheden der Wolga werden demselben Journal zufolge 8 Millionen Tschetwert (16 Mill. Scheffel) Getreide verladen. In fruchtbaren Jahren produziren Ssaratow und Ssamara allein einen Ueberfluß von 7 Mill. Tschetwert. Die letzte Dividende der Gesellschaften ergab 8 pCt.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 13. Juli. Gestern Nachmittag traf die Engl. Kriegsdampfcorvette „Geiser" von 250 Pferdekraft, Kommandeur Dew, mit 160 Mann Besatzung und 7 Kanonen mit Depeschen und Briefschaften auf unserer Rhede ein. — Die Flotte behauptet ihre frühere Stellung. Einzelne Kriegsschiffe trennen sich von dem Geschwader und eröffnen gegen Küstenpunkte, die verdächtig erscheinen, ein Feuer. Es sind bis jetzt 61 Höllenmaschinen aufgefunden worden. Zwei Deserteure, welche am 30. Juni an Bord des „Exmouth" kamen, sagten aus, es seien deren von den Russen an der Südseite von Kronstadt 200 gelegt worden, und die Sache sei so eingerichtet

gewesen, daß 10 in demselben Augenblicke explodiren sollten. Am 27. Juni kaperte der von zwei Kanonenbooten begleitete „James Watt", Capitän Elliot, 10 große Küstenfahrer, welche Patronen, Papier, Filz, große Steine und Sand geladen hatten. Die beiden letzterwähnten Artikel waren offenbar zu Bauzwecken bestimmt.

— Die Ernteberichte, welche die preußischen Landräthe alljährlich um die Mitte des Juni einzureichen haben, bleiben diesmal um deswillen hinter der Wirklichkeit zurück, weil seit jener Zeit die überraschend vortheilhafte Witterung auf die Saaten einen außerordentlich schnellen Einfluß geübt hat. Von Bedeutung sind demnach nur die Ziffern über den Ertrag, die in den letzten drei Wochen durch Vergleichungen erzielt worden, und nach denen für Roggen durchschnittlich 75 bis 80 Procent einer sogenannten „vollen" Ernte, von Weizen auf eine volle Ernte, von Gerste und Hafer sogar auf mehr als eine volle Ernte zu hoffen wäre, Oelfrüchte hingegen sehr ungleichmäßig im Felde ständen. Die Blüthe der Kartoffeln, von dem Wetter sehr begünstigt, wird als „normal" hingestellt. (Ostpr. Z.)

— Den Landräthen ist eine Anordnung des Finanz-Ministers mitgetheilt worden, wonach sie in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende der Kreistage darauf halten sollen, daß den Kreisen bei Feststellung der Klassensteuer nicht unnöthig Kosten aufgebürdet würden. Es hatte sich nämlich ein Verfahren eingeschlichen, wonach den Kreistagsmitgliedern für ihre Thätigkeit bei Begutachtung von Reklamationen gegen die Klassensteuer-Veranlagung, eine Entschädigung durch allgemeine Kreistagsbeschlüsse zugebilligt wurde, während nach der ursprünglichen Auffassung diese Mitwirkung der Kreistagsmitglieder als eine Ehrensache betrachtet werden sollte. Der Finanz-Minister will, daß diese Auffassung als Regel festgehalten werden soll, und nur in einzelnen Fällen, wo die gewählten Mitglieder eine Entschädigung in Anspruch nehmen, soll sie durch Kreistagsbeschluß gewährt werden. Am Wenigsten aber soll eine derartige Belastung in solchen Kreisen eingeführt werden, wo es der Umsicht der Landräthe und dem richtigen Takt der Stände bisher gelungen sei, die Wahl auf Personen zu lenken, die in der Lage sind, eine Entschädigung für Dienste, welche sie dem öffentlichen Wesen leisten, weder zu bedürfen, noch in Anspruch zu nehmen. (Pom. Z.)

— [Tageschronik.] Gestohlen wurden in vergangener Woche von einem Dienstmädchen zu Neufahrwasser einem zwei Jahre alten Kinde ein paar goldene Ohrringe, welche dasselbe in den Ohren trug. Die Diebin wurde bald ermittelt und ist verhaftet. — Ferner am 12ten d. Mts., im Hause Häkergasse Nr. 33, eine kupferne Schaufel im Werthe von 2 Thlr. 15 Sgr.

— Die Königl. Regierung in Stralsund macht bekannt: Bei den letzten östlichen Stürmen hat sich im Gelln, der Einfahrt aus See in das hiesige Binnenwasser, zwischen der Südspitze der Insel Hiddensee und dem Festlande von Pommern, — quer über das Fahrwasser, — eine Sandbank gebildet. Auf dieser Bank beträgt die Wassertiefe bei Tagewasser nur sieben Fuß.

Königsberg. Der Oberpräsident der Provinz Preußen bringt folgendes Handschreiben Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin von Preußen zur öffentlichen Kenntniß: „Ich kann mir nicht den Wunsch versagen, Ihnen meine innigste Theilnahme an der schweren Prüfung auszusprechen, mit der die theure Provinz Preußen von der Wassersnoth heimgesucht worden ist. Wie im vorigen Jahre nach Breslau, so sende ich jetzt dorthin verschiedene Gegenstände, deren Auswahl mir und meine Tochter Louise wahre Freude gemacht hat, weil sie zum Besten der Nothleidenden verwendet werden sollen. Gern benutze ich diese Veranlassung, um daran auch den Dank für die allgemein so herzliche Bewillkommnung unseres Sohnes und die besten Wünsche für das fernere Gedeihen der Provinz zu knüpfen, indem ich Gott um Segen bitte für das Vaterland. Coblenz, 18. Juni 1855.

(gez.) Prinzessin von Preußen."

Literatur.

Am Pflug. Eine Geschichte von Leopold Kompert. 2. Theile. Berlin 1855. Verlag von Franz Dunker.

Ein eigenthümliches Werk! Man könnte es in einer Hinsicht ein jüdisches Idyll nennen, wenn es nicht in andrer — das directe Gegentheil davon wäre, nämlich eine psychologische Tendenz-Novelle! Auf dem höchst einfachen Untergrunde eines gewöhnlichen Bauernhofes mit seinen Feldern entspinnen sich hier zahlreiche psychologische Situationen und eine Gefühlswelt von der üppigsten Entfaltung, aber dies geschieht im Widerstreben gegen jene neugewonnene Basis ländlichen Daseins, während in einem Idyll eben das beinahe unbewußte und so beglückende Einleben des Menschen in die Natur zur Darstellung kommt. Ein jüdischer Familienvater erkennt 1849 in der Erlaubniß des Erwerbes von Grundbesitz, welche der jugendliche Kaiser Oesterreichs ertheilte, eine dringende moralische Verpflichtung, auch seinerseits mit anderen Glaubensgenossen zu wirken, um die Juden aus ihrer isolirten Stellung zur thatsächlichen Gleichberechtigung mit den Christen zu führen. Er verkauft schnell entschlossen seine „Gewölbe" in der „Gasse" und zieht mit seiner widerstrebenden Frau und seinen verschieden gearteten Kindern nach Böhmen, wo er in einem Dorfe soeben einen Bauernhof heimlich gekauft hat. Er bleibt Jude und ist nur dem Namen nach Bauer, wie auch sein Weib; einer seiner Söhne ergreift mit ganzer Seele den neuen Stand und bleibt nur dem Namen nach Jude. Eine Reihe von Conflikten entspinnt sich aus der neuen und beinahe unhaltbaren Lage. Die erregten und wunderbaren Gemüthszustände der so verschiedenen Mitglieder der Familie werden mit dem anatomischen Messer bis ins Kleinste hin zerlegt mit jener fast wissenschaftlichen Genauigkeit, welche freilich andere Nationen (besonders die praktischen Amerikaner) an deutschen Romanen nicht ganz mit Unrecht so abscheulich finden. Zuweilen legt sich der Verfasser sogar selbst psychologische Räthsel und Fragen hinsichtlich der Zustände seiner Personen vor, was mitunter einen fast komischen Anstrich haben könnte, wäre nicht Haltung und Sprache des Werkes so edel und so ernst. Die Schilderung des jüdischen Familienlebens ist hier noch weit schöner ausgeführt, als z. B. im Uriel Akosta, wo es mehr auf allgemeine Redensarten hinausläuft, und trotz der Mißlichkeit im Detailliren von Seelenzuständen kann man doch vielen sehr gelungenen Analysen seinen vollen Beifall nicht versagen. Die Figur des chamäleonartigen unergründlichen Knechts Wojtech mit seinem tiefen Judenhasse und seiner Aufopferung für diese jüdische Familie, sowie die des schwachsinnigen und als Allegorie des Stockjudenthums oft plötzlich auftretenden Vetters Koppel, geben den Schilderungen noch mehr Reiz. Das geistreiche Buch wird sich gewiß viele Freunde erwerben.

Landwirthschaftliches.

Die Klage, daß dem wichtigsten und zahlreichsten aller Gewerbe, dem landwirthschaftlichen, es an dem ausreichenden Betriebskapitale fehle, wird täglich allgemeiner. Es ließe sich mit Leichtigkeit nachweisen, daß alljährlich Millionen mehr im Vaterlande gewonnen werden könnten, wenn es gelänge, mit der steigenden Intelligenz dem Bauernstande auch die entsprechenden Betriebsfonds zur Hand zu schaffen. Was dieser Stand durchaus nicht entbehren kann, das sind die langen Fristen und die kleinen regelmäßigen Raten für die Rückzahlung des aufgenommenen Kapitals. Seine Unternehmungen sind nur solche, die zwar regelmäßig, aber nur in kleinen Theilen alljährlich ihre Früchte bringen. Große Gewinne auf einmal kann das landwirthschaftliche Gewerbe nicht machen, wie das Handelsgewerbe oder die industriellen Unternehmungen. Darum kann es seinem fortlaufenden Erwerbe jährlich auch nur kleine Summen entziehen, will es nicht in den alten Uebelstand des nicht ausreichenden Betriebskapitals zurückfallen. Von dem Drückenden seiner Schulden muß der Bauernstand befreit werden, ihm muß die Gelegenheit bereitet werden, mit Leichtigkeit und ohne kostspielige Weiterungen sein Betriebskapital zu allen Zeiten und in angemessenen Größen verstärken zu können. Das Drückende seiner Schulden wurzelt aber weneniger in der Höhe derselben, als in der fortwährenden Störung, der seine ganze Betriebseinrichtung unterliegen muß, wenn er fort und fort der Kündigung seiner aufgenommenen Kapitalien oder der Steigerung ihrer Bedingungen gewärtig sein muß. Mit einem Worte — Kreditanstalten thun Noth. Ueber diesen wichtigen Gegenstand hat so eben unter dem Titel „Ideen eines Vaterlandsfreundes" Hauptmann Kunze in Coblenz (im Selbstverlage) eine Schrift herausgegeben, welche der größten Beachtung werth ist. Der Verf. will mit jeder Regierungs-Hauptkasse ein Kreditinstitut verbinden, welches Gelder zu 4 pCt. annimmt und ausleiht. Die Annahme der Gelder geschieht gegen Ausfertigung eines National-Pfandbriefes auf den Namen desjenigen, welcher sein Geld bei dem Institute rentbar anlegen will. Der Pfandbrief wird mit Zins-Coupons versehen, welche semesterweise bei allen Steuerkassen erhoben werden können. Der Pfandbrief ist cedirbar. Für Zinsen und Kapital garantirt der Staat. Zur Sicherheit dienen dem Gläubiger außerdem alle Hypotheken der Pfandbriefschuldner des Regierungsbezirks. Das Kreditinstitut leiht sein Geld nur gegen Hypothek aus, und zwar nur an solche Leute, welche festes Domicil in irgend einer Gemeinde des Reg.-Bezirks haben, und für welche die Gemeinde die Garantie der pünktlichen Zinszahlung und der Kapitalrückzahlung übernimmt. Die Darlehne fangen mit 50 Thlr. an, und steigen von 10 zu 10 Thlr. Die Tilgungsfrist ist eine dreißigjährige in 60 halbjährigen Raten. — Wir können hier in die Details des mit der größten Umsicht und Genauigkeit ausgearbeiteten Planes nicht eingehen, empfehlen aber namentlich den landwirthschaftlichen Vereinen, eine gründliche Prüfung dieser Schrift in ihrer Mitte zu veranlassen. (K. H. Z.)

Vermischtes.

*** Im neuen Hafen von Marseille, wo fortwährend Schiffe aus aller Herren Länder ankommen, findet man auch Gasthäuser und Läden mit Aufschriften in allen Sprachen. Darunter auch ganz artige in deutscher Sprache, wie z. B. über einem Barbierladen: „Hier wird Haar geschneit und rassirt." Auf einem kleinen Wirthshaus stehen die Worte: „Hier spricht man deutsch und prussien."

*** Beim Königsfest in Nürnberg hatte das Schuhmacher-Gewerk zu Ehren ihres Königs folgende Reime ausgehängt:

„Zeuch deine Schuhe aus; hier ist ein köstlich Land",
Sprach Gott einst aus dem Busch; jetzt möchten wir es sagen.
Und wenn Crispin für arme Leut' das Leder stahl in frühen Tagen,
So sei es ihm verzieh'n; die Zeit hat sich gewandt.
Es fehlt uns nur Hans Sachs, dem schöner Reim gelungen;
Doch reimen wir nach ihm, wir hoffen ungezwungen;
Mehr immer unser Wachs-
thum guter König Max.

*** Der unlängst zu Dresden verstorbene, alte, treffliche Hofschauspieler Burmeister gab in früheren Jahren einigemal in Leipzig den Geist in „Hamlet"; die damalige (Seconda'sche) Gesellschaft spielte abwechselnd in Leipzig und Dresden, und mit einem berühmten Gast als Hamlet kam dieses Stück auch an letzterem Orte zur Aufführung. Burmeister hatte den Geist in Dresden noch nie gespielt und war mit dem dortigen Versenkungswesen nicht bekannt; zwar hatte ihm der Theatermeister bei den Proben gesagt: „Die Versenkung ist links", aber Burmeister, wie der Darsteller des Hamlet, nahmen dies als vom Parterre aus gesehen an, und treten Abends auf die Plätze, wie sie selbige von Leipzig her gewohnt waren. Burmeister spricht seine große Erzählung auf dem Kirchhofe ausgezeichnet, und Todtenstille herrscht im überfüllten Hause. Nun wittert der Geist Morgenluft! Er schließt seine Rede mit dem feierlichen: „Gedenke deines Vaters!" und erwartet in die Tiefe zu versinken. Aber er versinkt nicht! Ein leises Auftreten mit dem Fuße bleibt von dem Maschinisten unbeachtet. „Gedenke mein!" wiederholt der Geist etwas lauter, als eben nöthig, und stampft derb auf. Und siehe da, auf der andern Seite, wo Hamlet steht, geht mit diesem die Versenkung langsam hinunter! Das Gelächter des Publikums, den Aerger der Künstler, namentlich den Schreck Hamlets, der so unvermuthet in die Erde sank, mag man sich denken. Burmeister trat nie wieder als Geist auf, sondern spielte seit dieser Zeit den Polonius.

*** Die „New-York Tribune" erzählt folgenden ergötzlichen Fall einer neuzeitlichen Teufel-Austreibung. Der Geistliche einer Methodisten-Gemeinde bei Marietta im Staate Ohio predigte über die Wunderkraft der Apostel gegen die dämonischen Geister ihrer Zeit. Da erhebt sich auf einmal einer der Zuhörer, ein Branntweinbrenner, und fragt mit lauter Stimme, wie es denn komme, daß die Prediger heutzutage nicht auch diese Macht mehr hätten. Der Prediger hält in seiner Rede inne, nimmt sie aber bald darauf wieder auf. Es erfolgt eine zweite, endlich eine dritte Unterbrechung durch denselben Frager. Endlich schreitet der Methodisten-Prediger, ein junger, äußerst kräftiger Mann, langsam von der Kanzel herab, geht auf den schamlosen Frager zu, faßt ihn am Kragen und Hosenband, hebt ihn in die Höhe und trägt ihn zur Thür der Kirche. Hier kehrt er sich nach seiner Gemeinde um und ruft mit lauter Stimme: „Und sie warfen den Teufel hinaus unter der Form eines Branntweinbrenners", und mit diesen Worten schleudert er ihn auf die Straße, worauf er sich wieder zur Kanzel begiebt und seine Predigt beendet. Der Branntweinbrenner verklagte den Geistlichen, wurde aber zur Strafe wegen Störung des Gottesdienstes verurtheilt.

*** Nach dem „Conféderé", einem Schweizerblatte, kamen in Rom auf 100 eheliche Kinder 243 uneheliche.

Thorner Liste.

Thorn passirt u. nach Danzig bestimmt vom 7. Juli bis incl. 10. Juli: 173 Last 47 Sch. Weizen, 1026 Ctr. Talg, 8750 St. fichtene Balken, 387 St. eich. Balken, 177 Last eichene Bohlen, 132 Last eich. Stäbe und 14 Klafter Brennholz.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 4 Fuß 5 Zoll.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 12. Juli 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	—	100¾	Westpr. Pfandbriefe	3½	91¾	91¼
St.-Anleihe v. 1850	4½	101¼	100¾	Pomm. Rentenbr.	4	—	—
do. v. 1852	4½	101¼	100¾	Posensche Rentenbr.	4	96	95½
do. v. 1854	4½	101¼	100¾	Preußische do.	4	—	—
do. v. 1853	4	97½	97	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	115½	—
St.-Schuldscheine	3½	87¼	86¾	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	8⅓	8
Prám.-Anl. v. 1855	3½	116¼	115¼	Poln. Schatz-Oblig.	4	—	72⅛
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	93¾	do. Cert. L. A.	5	—	88½
Pomm. do.	3½	99½	—	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	102¼	101¾	do. neueste III. Em.	—	92½	—
do. do.	3½	94⅝	—	do. Part. 500 Fl.	4	—	79

Angekommene Fremde.

Den 13. Juli.

Im Englischen Hause:

Hr. Capitain Dew, Hr. Lieutenant Hebert, Hr. Arzt Wade, Hr. Zahlmeister Millmann und die Hrn. Cadetten Stewart, Bridges und Gair von der Königl. Großbrittanischen Corvette „Geiser". Hr. Rentier Cockburn a. England. Hr. Millermeister Frank a. Königsberg. Frl. von Wangenheim und Hr. Lieutenant v. Boßwitz a. Gotha. Die Hrn. Gutsbesitzer Freitag a. Jastrzembie u. Radkiewicz a. Jewronie b. Schwetz. Die Hrn. Kaufleute Hagen u. Dürfeld a. Chemnitz u. Stark a. Stettin.

Hotel de Berlin:

Der Königl. Hof-Lieferant Hr. Noack a. Berlin. Hr. Amtmann Kritzler a. Lauenburg. Der General-Bevollmächtigte der Gr. Rossner Güter Hr. Alenat a. Gr. Rossin in Pommern. Hr. Gutsbesitzer Brauns a. Strippau. Hr. Architect Münchner a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Frankenthal a. Fürth und Güllenbach a. Breslau.

Im Deutschen Hause.

Hr. Pfarrer Gollwitz a. Strellin. Hr. Lieut. a. D. Szawelski a. Culm.

Hotel d'Oliva:

Frau Baronin v. Löwenklau a. Gohra. Hr. Kaufmann Cohn a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer von Dombrowski a. Bochowken.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Dittborn n. Gattin a. Memel u. Hennig a. Berlin. Hr. Landwirth Müller a. Berlin. Hr. Gasthofsbesitzer Kowski a. Marienburg. Die Hrn. Gutsbesitzer Harke a. Biesterfeldt, Munter und Fräul. Munter a. Stolp.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.